

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Stuttgarter Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkontonr. Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
1/2 die einschl. Jede aus-
gesonderte Schrift oder
deren Raum bei einmal-
iger Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
wiederholender Redakt.

Schlagen:
Pflanzenblätter
und
Wasser. Sonntagblatt.

Er geht nicht
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage
—
Wann unterrichtet
von 8 bis 12 Uhr
10 A., im Besonderen
40 A., im übrigen
Wochenlohn 1,50 A.
Wann-Abonnement
nach Verhältnis.

Nr 132

Donnerstag, den 8. Juni

1916

Das Panzerwerk Bauz eingenommen.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Von den in dem heute beiliegenden Sonderabdruck enthaltenen Verfügungen, Bekanntmachungen und Bundesratsbeschlüssen wird in erster Linie auf die Verfügungen des R. Ministeriums des Innern und der Fleischversorgungsstelle über die Regelung des Fleischverkehrs und die Festsetzung von Höchstpreisen für Kalber und Kalbfleisch, sämtliche vom 31. Mai ds. Js., hingewiesen, mit dem Anfügen, daß über die Festsetzung von Höchstpreisen für ausgeleihten Knochen und Kalbfleisch durch den Kommunalverband seinerzeit noch besondere Bekanntmachung erfolgen wird.

Nagold, den 6. Juni 1916.

R. Oberamt:
Kommerell.

Die Erstürmung des Panzerwerkes Bauz.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni.
Amthch. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südlich von Hiers errungenen Erfolges griffen gestern oberösterreichische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hoge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhen Gelände südlich und östlich von Hiers in einer Ausdehnung von 3 Kilometern ist damit in unseren Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem Westufer der Maas schritten abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Carveteshöhe. Der Gegner wurde abgeschlagen. Die Stellung ist lückenlos in unserer Hand.

Asa Mollin

Von Karl Sealsfeld.

(Fortsetzung.)

Wohl, schafften also unsere Notions und alles ans Land, und stoppelten uns etwas weiter vom Sumpfe eine Landhäute zusammen, in die wir unsere Frauen einquartierten; Allandien, wie gesagt, gab es in Fülle — es war die zweite Nacht, seit acht Wochen, daß wir und unsere Frauen ruhig schliefen.

Den folgenden Tag machten wir uns zeitig auf die Beine. Waren zwei Dinge, die uns mächtig am Herzen lagen. Das erste war, Proviant für unsere zehn Mäuler zu schaffen; das zweite, ein Stück Land zu finden, auf dem sich ein biederer Squatter ruhig hinsetzen konnte, ohne Furcht, von den Alligatoren zum Ambiß mitgenommen oder vom Scharf ein Haus weiter gewiesen zu werden. Waren müde des Herumziehens mit Weibern und Kindern, sahen auch, daß dabei nichts herauskommt. Ein rollender Stein, sagt der alte Benjamin Franklin, setzt kein Moos an; wußten das, sahen auch, daß es hohe Zeit war — waren im August —, unsere Schinken, Mehl, Makarelen auf der Reize, — mußten schauen, solchen Proviant einzulegen. Nahmen also unsere Ärgle und Kissen und teilten uns in zwei Parteien ab; die eine führte Asa, die andere ich, und gingen, er in westlicher Richtung, ich in südlicher. Zwei der Männer blieben bei den Weibern; denn wir

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Calletenwald und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Bauz ist seit heute nacht in allen ihren Teilen in unserer Hand. Zunächst wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompanie Ref. Pion.-Bat. 20 unter Leutnant d. R. Raberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erfürmern folgten bald andere Teile der angedesignierten Truppe.

Die Verteidigung wurde bisher unterlassen bis sich der in unzugänglichen unterirdischen Räumen noch haltende Rest der französischen Besatzung ergeben hatte. Es wurden über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Auch die Kämpfe um die Hügel beiderseits des Werkes und die Höhen südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind machte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen, um den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe wurden unter den schwersten Verlusten abgeeschlagen. Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen besonders hervortun können. S. M. der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le merite verliehen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unerschüttert.
Oberste Heeresleitung.

Lord Ritcheners Tod.

Lord Ritcheners, der Erfinder der Auswanderung, ist mit der „Dampshire“ untergegangen! Diese Nachricht erweckte große Beunruhigung, denn mit Lord Ritcheners ist einer der größten Bluthunde aus dem Leben geschieden, die die Weltgeschichte kennt. Ritcheners besand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu bespre-

chen. Daß gerade Ritcheners in der gegenwärtigen verwickelten Kriegslage der Salente der rechte Mann sein sollte zu solcher Beunruhigung, nimmt nicht wunder, denn Lord Ritcheners war als Spezialist für verzweifelte Kriegsfälle von jeher bekannt. Als Pionierleutnant hatte Ritcheners zehn Jahre hindurch den Orient „vermessen“. Palästina, Ägypten, der Sudan waren ihm genau bekannt. Als Hauptmann in der ägyptischen Armee erwarb er sich die Sporen als Strategie, als englischer Oberkommandierender unterwarf er den Sudan der englischen Herrschaft und errang den Ehrentitel des „Löwen von Umdurman“. Seine Methode, wie er, mit der Eisenbahn und dem Kanonenboot schrittweise vordringend, den Sudan unterwarf, hatte bald Schule gemacht. Was er nun in Rußland hatte tun sollen, wissen wir nicht, aber unkonst schickt England seinen besten Sachverständigen im Landkrieg nicht auf Reisen, sondern es tut dies nur, wenn es in Bedrängnis und Not ist.

Horatio Herbert Ritcheners, seit 1902 Viscount Ritcheners of Rathfriland, englischer Feldmarschall und Staatsmann, ist 1850 in Irland geboren, aber aus englischer Familie, erzogen in der Militärschule Woolwich. Er nahm kurze Zeit als Freiwilliger an französischer Seite am Krieg 1870 teil, 1871 Leutnant bei den Pionieren, dann für mehr als 10 Jahre mit der Landesaufnahme erst Palästinas, dann von Ägypten beschäftigt, eine Zeit, die er aufs gründlichste zum Studium orientalischer Verhältnisse und Sprachen ausnutzte, seit Anfang der 80er Jahre Hauptmann in der ägyptischen Armee. Hier blieb er, ohne Unterbrechung, und esch befordert, vom Nachrichten dienst zum Posten des Kommandanten von Suakin, schließlich 1892 zum Oberbefehlshaber (Sudar). Als solcher begann er 1896 (und vollendete siegreich 1898) die Wiedereroberung des Sudans, der seit Sardons Tod von der zivilisierten Welt abgeschritten war. Methodisch von der ägyptischen Söldnerarmee vordringend, Eisenbahn und Kanonenboote Welle für Welle vorschickend, im richtigen Moment zuschlagend (Dongola, Abara, Umdurman), erledigte er in drei Jahren eine Aufgabe, die kaum besondere strategische oder taktische Qualitäten, aber administrative und kaufmännische Begabung erforderte, zur höchsten Befriedigung seiner besonderen Auftraggeber (Lord Cromer) und des englischen Publikums. Es entsprach durchaus den Wünschen des letzteren, daß Ritcheners Ende 1899, als Lord Roberts Generalstabsoffizier, nach Südafrika geschickt wurde (s. No. 1900 alleiniger Kommandeur in Chief) wo er wiederum gegenüber einer Aufgabe, die mindestens ebenso sehr staatsmännisch wie militärisch war, Gelegenheit fand, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Wer denkt dabei nicht an jenes Konzentrationslager, in dem er Tausende von Burenfrauen und Kinder verhungern ließ!

trafen schier mehr Spuren von Panthern, als in unserm Virginien von Gärten und Kindern.

War, wie gesagt, in südlicher Richtung vorgezogen. — Wenn ich euch sage: vorgezogen, so müßt ihr darunter keine Lustreise verstehen, wie ihr sie mit uns gemacht, sondern ein wahrhaft fiktisches Aufgebot, durch Zypressenlumpen, in denen es mehr Snapping-Lurles gab, als hier Moskitos, und Bohnenbäume, und Schlingpflanzen mit Dornen ohne Maß und Ziel, die euch ohne Messer und Axt in Fegen zerrißen, wo sich euch bei jedem Schritte ein Puzend Kongo- und Mokokassinschlängen statt der Schuhtelmen um die Knöchel gelegt hätten.

Wohl, Mann! Ihr der Alle fort; drangen so tiefer und tiefer ein — schossen auch zwei Bären, die wir ausweideten, und Righteous, mein Schwager, einer der Brüder Was, schoß auch einen Welschkorn, den wir sogleich rupften und stüberten, und pießten und bräuteten. Hatten ein paar Hände voll Welschkorn in der Jagdtasche, und eine Kalabasse Rosentrost, der uns trefflich zum Ambiß schmeckte. Und nachdem wir uns so an Leib und Seele ergötzt, vorgezogen wir einen Teil unserer Bärenbrute, die besten Stücke mit dem Fette lud Righteous auf die Schultern und ging zurück zu den Weibern, ich aber drang weiter in die Wildnis ein.

Hatte einen Kompaß mit und wollte mir durchaus das Land besehen und womöglich einen Fiedel ausfindig machen, auf dem sich ein reichlicher Squatter niederhocken und seine Rolle Virginia-Kautabak bauen könnte.

Und wie ich so vordränge, war am vierten Tage, kam

ich auf ein Upland, oder wie wir es nennen; eine Kolling-Pedrie (Hochland — wellenartige Naturwiese), von der ich ringsherum einen Ueberblick hatte; das Herz hüpfte mir vor Freude.

War auch ein herrlicher Strich Landes, tüchtigen Landes, wie die Immergrün-Lichen im Hintergrunde mir bewiesen, und die Honeylokusts und Katalpas. Sah vor euch die Präfte, die wohl ein zehn Meilen vom westlichen Abhänge gegen Norden hiraullief — rechter Hand einen Kottonbaumwald — und im Rücken wieder Wald. War dieser letztere Wald derselbe, den ihr vor den Augen habt. Alles war hier beisammen für hundert der schönsten Pflanzungen, die sich denken lassen; Tabak-, Baumwollen-, selbst Zuckerland — herrliches Wasser! — Das Herz hüpfte mir vor Freude, müßt mir's glauben.

Sprang auch doch schier wie ein Kind von zehn Jahren auf dieser Anhöhe herum, rechnend in meinen Gedanken, wo sich wohl am besten unsere Häuser hinsetzen ließen, und rechnete so den ganzen Tag in der Gegend herum, sah mir alles an und kam auch auf diesen Erdaufwurf, oder Wall, oder Indian Mound, der fast eine halbe Meile weit weg liegt. Sehe mir diesen Erdmüßel an und erwäge, wozu er wohl dienen könnte, und was die Leute für einen Begriff hatten, als sie ihn so hüßigten, und wie ich so überlege, fällt mir ein, daß die Rothhäute wohl da eine ihrer Besatzungen gehabt haben könnten, denn der Wald war auf sechzig Schritte herum ausgehauen, und daß mir ihn gleichfalls dazu gebrauchen könnten, wenn die Not es geböte.

Und seze mir die Gegend weiter an und komme zu



Unmittelbar nach Friedensschluss übernahm er das Kommando der indischen Armee, das er 7 Jahre (bis 1900: Ernennung zum Feldmarschall) inne hatte. Seine Reorganisationsarbeit wird von den bescheidenen Kritikern lebhaft gerühmt. Er stellte die Mobilisationsvorbereitungen auf eine neue Basis, in der alles auf den etwaigen Einmarsch einer russischen Armee in Afghanistan zugeschnitten ist, unter Zurückstellung weniger wichtiger Momente, spez. einer umfassenden Garnisonierung aller Teile eines nicht sonderlich lokalen Landes. In einem heftigen Zusammenstoß mit dem damaligen Vizekönig, Lord Curzon, setzte er die beinahe unbeschränkte Unabhängigkeit des indischen Heeres von der Zivilgewalt durch.

Nachdem sein Werk in Indien vollendet war, wurde er das, sicherlich unwillige, Objekt lebhafter Parteipolemik in England, da das regierende liberale Ministerium für Englands besten aktiven Soldaten nur die Stelle des Kommandanten im Mittelmeer frei hatte, während die Konservativen auf seine Berufung an die Spitze des Heeres im Mutterland drängten.

Erst der Tod des ägyptischen Generalagenten Mitter 1911 machte ein Amt frei, das seinen besonderen Talenten und Wünschen entsprach, und das er seitdem mit Erfolg verwaltet hat. — Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde Feldmarschall Lord Kitchener zum Kriegsminister als Nachfolger Aquiliss, der nach der Usterkrise dieses Ministerium mit übernommen hatte, ernannt.

Alle Blätter, die den Tod Kitcheners melden, betonen, daß es unser grausamster Feind gewesen ist.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, eine ebenso grimme wie berechnigte Freude sei in Deutschland ausgelöst worden, daß abermals durch unsere Marine ein Mann den Tod gefunden habe, der zu den gefährlichsten Schützern des Weltkrieges gehörte. Wenn je die Weltgeschichte das Weltgericht darstellte, so sei es in dem Augenblick gewesen, da das tödbringende Geschöß in die Flanke des stolzen Schiffes gefahren sei, das den englischen Heerführer nach Aufstand bringen sollte, wo er wahrscheinlich den letzten verzweifelten Widerstand der Russen gegen die eiserne Umklammerung Hindenburgs organisieren sollte.

Im „Berl. Lokalanzeiger“ heißt es, daß Kitchener den Tod auf dem Schlachtfeld finden werde, sei von jeher unwahrscheinlich gewesen, denn seine Kräfte habe er meist gegen arme, halbnachte Wilde geführt. Mit ihm sei jedenfalls ein großer und geschickter Organisator, aber auch einer der größten Deutschen Feinde dahingegangen. Sein Verlust sei für England ein schwerer, so wenig Tränen als Mensch ihm nachgeweiht werden dürften. Wer seine Stellung in der britischen Armee ausfüllen könne, sei eine offene und ominöse Frage.

London, 6. Juni. WTB. Amtlich wird gemeldet: Kitchener hatte nur dem ihm persönlich zugewiesenen Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsdienstes.

London, 6. Juni. WTB. Das Reutersche Bureau meldet, daß die Humpfite gestern Abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche und auch die Rüste wurde abgefeuert. Es wurden aber bis jetzt nur einige wenige Leichen gefunden.

Berlin, 7. Juni. Aus dem Haag meldet die „Täg. Rundschau“ nach „Central News“: Einlaufende Kriegsschiffe bestätigen die Anwesenheit von zwei Unterseebooten in der Nähe der Orinney-Inseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. Sechs Leichen wurden bisher geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der „Hampshire“. (Dadurch wird einer Reutersmeldung, die nur vom persönlichen Stab Kitcheners sprach, widerprochen. Der erste Admiralsratsbericht mußte übrigens von dieser Einschränkung nichts. Die Reutersmeldung scheint als Beschränkung offenbar unter dem Eindruck, der die erste Meldung hervorrief, ausgegeben worden zu sein. Die Schrift.)

dem Sumpf, und denke, daß der Sumpf, so arg ich sonst Stümpe im Regen habe, ein glorioser Sumpf sei, und die Kroelen und Fenchens das Wasser nicht lieben, und wie ich so kalkuliere, kommt mit ein tüchtiger Hirschbock in die Quere, der in Zeit von zehn Sekunden kein Hirschbock mehr war.

Hielt das für ein gutes Zeichen, daß mir der Hirschbock gerade so in den Wurf kam, und hatte diesen Tag meine Mahlzeit ehrlich verdient, und machte mich über den Hirsch her, und zog ihm die Haut über den Rücken, und zerlegte ihn, und briet mir ein Stück, das mir für ein paar Tage dauern sollte und dann legte ich mich nieder.

Und kehrte den folgenden Tag zurück, nachdem ich den Rest des Hirschens in Reisig gewickelt und aufgehängt hatte, so daß die Turkey-Buzzards ihm nichts anhaben konnten, und schoß auf dem Herwege noch einen Bären, von dem ich den besten Teil mitnahm, das übrige vergrub, und kam nach sechs Tagen glücklich am Bayou an.

Und sagte zu Mo: Hab es — hab es gefunden, was wir suchen, habe die Notion, in den ganzen alten Staaten gibt es kein so prächtiges Stück Land, als ich dir in vier Tagen zeigen kann.

Habe auch gesehen, sagt Mo, will mir aber nicht recht gefallen, was ich gesehen, sagt er. Reisermwald mit leichtem Sandboden, und Büdicks mit schwarzen Letten, auch Palmettoes, aber kein Holz darauf, um eine Wellhornkrippe zu bauen.

Habe gefunden, was wir brauchen, Mann, sag ich;

Die Verluste der Engländer.

Aus den verschiedenen Meldungen, die der ersten von deutscher Seite veröffentlichten Verlustliste der britischen Flotte gefolgt sind, geht hervor, daß wir die bisher bekannt gewordene Verlustliste der Engländer noch keineswegs als vollständig zu betrachten haben. Es ist aber selbstverständlich, daß es noch sehr sorgfältiger Prüfung des Materials bedarf, ehe der deutsche Admiralsstab das endgültige Ergebnis der Schlacht vor dem Skagerrak veröffentlichen kann. Das bisher der Öffentlichkeit vorliegende Material läßt sich nach folgenden Gesichtspunkten einteilen:

Von der deutschen Admiralität auf Grund eigener Beobachtung oder amtlicher englischer Meldung als verloren bezeichnete Schiffe.

Großkampfschiff „Barfleur“	29 000 Tonnen
Schlachtkreuzer „Queen Mary“	30 000 „
„Invincible“	20 300 „
„Inflexible“	19 000 „
Panzerkreuzer „Defence“	14 800 „
„Barrow“	13 750 „
„Black Prince“	13 750 „
Ein kleiner Kreuzer (wahrscheinlich der it. „Ausgabe“)	5 000 „
Drei Torpedobootsführerschiffe	5 000 „
Neun bis zwölf Zerstörer	10 000 „
Ein Unterseeboot	1 200 „
172 650 Tonnen	

Außerdem wurde noch amtlicher Meldung unter anderem das Großkampfschiff „Marlborough“ schwer beschädigt. 28 000 Tonnen.

Der „Marlborough“ könnte möglicherweise identisch sein mit dem von einem deutschen U-Boot östlich der Tyne-Mündung in schwer havariertem Zustand beobachteten Schlachtschiff der „Iron Duke“-Klasse, zu welcher „Marlborough“ gehört.

Auf Grund zuverlässiger Aussagen englischer Mitkämpfer amtlich bekanntgegebene Verluste.

Schlachtkreuzer „Prinzess Royal“	30 000 Tonnen
(nach Gefangenen-Aussagen gesunken; acht 34,3 cm Kanonen, Geschösgewicht einer Batterie 5080 Kilogramm, 28,5 Seemellen, 75 700 Indiv. Pferdekräfte, 990 Mann.)	
Panzerkreuzer „Europa“	12 200 Tonnen
(ausgebrannt, aber anscheinend nicht gesunken.)	

Auf Grund der vom „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlichten Angaben englischer Mitkämpfer, die aber von deutscher amtlicher Seite noch nicht angeführt worden sind, wäre aus der großen Zahl der schwer havarierten englischen Schiffe der Schlachtkreuzer „Lion“ (das Schwester-schiff der „Prinzess Royal“) sowie ein weiterer Schlachtkreuzer, der den Namen des von deutscher Seite früher als verloren bezeichneten Schlachtkreuzers „Tiger“ trägt, zu nennen. Dafür wären nochmals anzusetzen 58 500 To.

Die Gesamtsumme der englischen Verluste, die jedoch noch nicht vollständig ist und die noch nicht alle außer Gesicht gestiegen Schiffe enthält — von den kleinen Fahrzeugen und den leicht beschädigten Linienjahren und Kreuzern sehen wir dabei ganz ab — würde also auf Grund der bisher genannten Ziffern ein Minimum von 301 350 Tonnen ergeben, von denen 202 650 verloren, der Rest außer Gesicht gesetzt sind. Eingestanden hat der englische Admiralsstab bisher den Verlust von 130 000 Tonnen, nämlich die Zerstörung von 6 großen Schiffen und 11 Torpedobootszerstörern, sowie die Havarie des „Marlborough“. Demgegenüber beträgt der Verlust der Deutschen an gesunkenen Schiffen nach amtlichem deutschem Bericht rund 30 000 Tonnen.

Nach einer Zusammenstellung der Kreuzzeitung haben die Engländer bisher während der Kriegsdauer an Kriegs-

schiffen insgesamt verloren: 11 Linienjahren, 15 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer. Die englischen Verluste, wenn man zu diesen etwa 30 Torpedobooten, 20 Kanonenboote und Linienjahren und 20 Unterseebooten hinzugerechnet, die England einbüßte bis zur Seeschlacht in der Nordsee, betragen 110 Geschützeinheiten mit rund 400 000 Tonnen Wasserverdrängung. Durch die letzte Seeschlacht ist der Verlust auf 130 Geschützeinheiten und über 600 000 Tonnen Wasserverdrängung gestiegen. Solche Verluste kann selbst der hoch entwickelte englische Kriegsschiffbau während des Krieges nicht ersetzen. Die englische Flotte ist also sehr geschwächt.

Der Kaiser an die Sieger vom Skagerrak.

Berlin, 6. Juni. WTB. Amtlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht bei Skagerrak beteiligt gewesen Schiffe und Fahrzeuge eine Ansprache gehalten, die er mit folgenden Worten schloß:

Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anläßt langsam zusammenzubrüchen und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verfolgt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles was die Welt gefolgt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Angriff ist gemacht. Dem Feind wird der Schrecken in die Glieder fahren. Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn hat für seine Arbeit und seine Leistung. So ruht denn mit mir aus: Unser leuceres, geliebtes herrliches Vaterland hurra, hurra, hurra!

Essen a. R., 6. Juni. WTB. Der Kaiser sandte an Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Telegramm: „Wilhelmshaven, 5./6. Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, Essen. Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial und im besonderen auch der vernichtend wirkenden Munition unsere Erfolge verdanken. So ist der Schlachttag auch ein Ehrentag der Krupp-Werke. Wilhelm I. R.“

Yuan-shihai gestorben.

Shanghai, 6. Juni. WTB. Reuter meldet: Yuan-shihai ist am Montag früh gestorben.

Beijing, 7. Juni. WTB. (Reuter.) Yuan-shihai ist an Unfälle (Harnvergiftung) gestorben. Vizepräsident Li-Yuan Hung hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen.

Es entspricht einer allgemeinen chinesischen Gesinnung, den Tod höchster Persönlichkeiten nicht sofort bekannt zu geben. Die Nachricht, daß Yuan-shihai am 5. d. M. gestorben sei, hat Schanghai und von dort Europa überraschend früh erreicht. Man ist schon hiers zu gesagt worden. Man muß also auch der heutigen Meldung über den Tod, trotz ihrer Zweiselt scheinbar nicht duldbender Rüge, einstweilen mit Vorbehalt entgegengehen. Wie die Frankf. Ztg. erzählt, liegt der chinesischen Gesandtschaft in Berlin noch keine eigene Nachricht über den angeblichen Tod des Präsidenten vor. Auch wird die Reutersmeldung von dieser amtlichen Vertretung Chinas für unwahrscheinlich gehalten.

Kleine vermischte Nachrichten.

London, 6. Juni. WTB. Logos melden, daß der norwegische Dampfer „Egramone“, der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung gesunken ist.

Konstantinopel, 6. Juni. WTB. Der Verteidiger von Adrianopel während des Balkankrieges Schukri Pascha ist gestorben.

Petersburg, 6. Juni. WTB. Der Reichsrat hat die von der Rechten vorgeschlagene Kriegsgewinnsteuer mit 70 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

alles gefunden, was wir brauchen, und mehr als wir brauchen, und unsere Kinderkinder dazu.

Iber ist das Land auch frei? Hast du auch geschaut? Keine Einschnitte in den Bäumen, kein Agrischlag?

Kein Einschnitt, kein Agrischlag zu sehen, so weit dich deine Füße tragen; — ein Indianer-Mound, um den herum Gestripp, das ist alles.

Eine poetische Warnung. Man schreibt aus Halle: In der Oeklicher Schleife auf dem Wege von Leßling nach Naumburg werden die Spaziergänger jetzt durch Warnungstafeln, die in folgender Weise Poesie und Prosa mischen, vom Betreten der sätigen Wiesen abgesehrt:

Das liebe Vieh braucht Futter,
Und Brut das Vaterland,
Das ist so klar wie Butter,
Wird selbst vom Kind erkannt.
Denn tritt nicht auf die Wiesen,
Du schabest in der Lat.
Sonst mußt du dafür büßen:
Film Mark. Der Rückenmat.

Die poetische Warnung hat gut gewirkt: Bisher ist noch kein Fall von einer Beschädigung dieser Wiesen vorgekommen.

D'Wischer und die Sommerzeit. „Es war,“ so schreibt eine Leserin den Münchener Neuesten Nachrichten, „am 1. Mai, also am ersten Tag der neu eingeführten Sommerzeit, als wir gegen 6 Uhr einen Spaziergang ins Forst machten und in einer der Grünwälder Wirtschaften Einkör-

hleten. Nicht weit von uns lag einer unserer Feldgrauen und wartete, wie aus seinen Reden hervorging, schon längere Zeit vergeblich auf seinen bestellten Hammuden. Endlich, nach mehreren Fragen, erschien statt dessen die Frau Wetzsch, um dem Gast folgendes einzugeschrien: „Ja wissen S', jetzt muß ich's Ihnen doch sagen, wir haben schon lang um d' Mill' 'nang'schickt, aber 's Rädel kommt grad und sagt, die Mill' geben noch keine, es is noch um a Stund' z'spahn. W's hat sich an die Sommerzeit schon g'wöhnt, aber d'Wischer noch net.“

Mit den schwäbischen Schwarzwäldern über die Vogesen. Der Verlag Eugen Salzer in Heilbronn verbreitet jetzt einen Sonderabdruck der Erinnerungsblätter aus den Gedrängnissen 1914, die Oberleutnant von Hoff in der „Schwäbischen Scholle“ unter dem Leitwort „Mit den schwäbischen Schwarzwäldern über die Vogesen“ veröffentlichte. Das Heft, das nur 10 Bg. kostet, verdient weiteste Verbreitung; vor allen unseren Soldaten und ihren Familien sei es empfohlen, als ein Erinnerungsblatt an jenen denkwürdigen Vormarsch von Calvo und den ersten siegreichen Kämpfen, die unsere wackeren Reservisten in den Vogesen errungen haben. Oberleutnant von Hoff schildert die Kriegserlebnisse vom Mobilmachungstag bis zu der Zeit, wo das Regiment nach Nordfrankreich zog, und zeichnet ein vorzügliches Gemälde jener rühmreichen Vogesenwacht, die unsre Schwarzwälder gehalten haben. R. Tsch. Ja beziehen durch die G. W. Zaffert'sche Buchhandlung, Regeld.



Deutscher Reichstag.

In der Reichstagsitzung am Dienstag wurden verschiedene kleine Anfragen der Abgg. Stabthagen, Schulz, Jödel und Baffermann erledigt. Der Reichstag stimmte sodann dem Gesetzentwurf über die Vertagung bis 26. September zu. Das Haus trat dann in die 3. Lesung des Etats ein. Der erste Redner war der Zentrumsabg. Spahn, der zur Rede des Reichskanzlers namens seiner Fraktion Stellung nahm und dem Kanzler Dank aussprach für die offenen Worte, die er gesprochen hat. Nächster Redner war der Sozialdemokrat Gradnauer. Er wandte sich gegen diejenigen Parteien, denen der Reichskanzler unangenehm ist, da sie phantastische Annexionspläne begehren, zu denen sich der Reichskanzler nicht hergeben will. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wünscht jedoch baldige Beendigung des Krieges und würde jeden Kurs, der auf eine Fortsetzung des Krieges hinführt, scharf mißbilligen. Der Abgeordnete stellt eingehend die Forderung auf: Fort mit der Zensur! Gradnauer kommt dann auf die Friedensmöglichkeiten zu sprechen. Er erklärt, daß hierin der Standpunkt seiner Partei seit dem 4. August 1914 sich nicht verändert habe und daß seine Fraktion insofern auch den neu verlangten Milliardenkredit bewilligen werde. Nach Gradnauer ergreift der Führer der nationalliberalen Partei, Baffermann, das Wort und erklärt beglückwünschend auf die Erörterung über die Kriegsziele, daß auch seinen politischen Freunden nichts ferner liege, als auf eine Verlängerung dieses furchtbaren Krieges hinzuwirken, daß aber seine Partei darin einzig sei, daß der künftige Friede die Sicherung Deutschlands für alle Zeiten mit sich bringen müsse. Der Abgeordnete verweist weiterhin auf die Balkenfrage und erklärt, daß der jetzige Augenblick, der wie kein anderer geeignet sei, Germanias Element der Ostprovinzen an uns zu ketten, vielleicht keine Ewigkeit zurückzuführen werde. Der Abg. v. Payer ging als nächster Redner ausführlich auf die Rede des Kanzlers ein. Er sprach sich u. a. mit der größten Anerkennung über dasjenige aus, was der Reichskanzler zur Vermeidung des Krieges getan hat und für die Ansicht, mit der er während des Weltkrieges einen Bruch mit Amerika zu verhindern mußte. Zu ihm habe der Bundesrat und die Verbündeten und auch das ganze deutsche Volk mit wenig Ausnahmen das größte Vertrauen und er und seine politischen Freunde seien auch jetzt davon überzeugt, daß er mit Kraft und Umsicht die Friedensverhandlungen führen werde.

Graf Westarp, der Führer der Konservativen Partei, kam u. a. auf die Verständigungsversuche des Kanzlers gegenüber England zu sprechen. Westarp wünschte im Namen seiner Fraktion, daß die zukünftige Politik sich nicht mehr in dieser Richtung bewege. Wir haben nichts von England zu erwarten, nichts von seinem guten Willen für den Frieden, noch für unsere Zukunft. Im Anschluß daran kam Westarp auf die U-Bootfrage zu sprechen. Er forderte Fortsetzung des Handelskrieges und verlas unter großer Unruhe des Hauses eine in schärffster Form gefasste Erklärung der konservativen Partei gegen die durch die Presse gegebene Nachricht, wonach Wilson beabsichtigt, sich die Rolle eines Friedensvermittlers anzueignen und womöglich einen Druck auf die Kriegführenden auszuüben. Die Konservativen bezeichnen diesen Gedanken als einfach unzulässig. Nach einigen Schlussworten voll Bewunderung für die Kraft des deutschen Volkes und die Hoffnung eines endgültigen Sieges verließ Graf Westarp die Tribüne. Sofort erhob sich der Reichskanzler zur Erwiderung. Nach dem Reichskanzler erstarrte Frau v. Gampp den bekannten Standpunkt seiner Fraktion zu den Kriegsziele. Dann kam Ledebour zum Wort, der sich gegen jegliche Annexionspolitik wandte und in langen Ausführungen verlangte, daß die deutsche Regierung unseren Feinden ein Friedensangebot unter Ausschluß jeglicher Annexion mache. Gegen 4 Uhr wurde ein Antrag auf Schluß der Beratung angenommen. Es folgte dann eine längere Erörterung über einzelne Etats. Um 8 Uhr findet ein Vertagungsantrag der Soz. Arb. nicht die genügende Unterstützung, worauf Ledebour die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Die Sitzung wird abgebrochen und die Weiterberatung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Kagald, 8. Juni 1916.

Abventafel.
Das Eisene Kreuz erhielt: Martin Luz, Sohn des Christian Luz von Alfenfeld.

Kriegsverluste.

Die württ. Verlastliste Nr. 399 verzeichnet: Engelhard Karl, Vaterbach, l. Bern. Konz Georg, Emmingen, geboren, Rothsch Karl, Serr., Oberstadt, verwannt.

Feuerungszulagen. Von der Forstverwaltung ist mit Zustimmung des Finanzministeriums jetzt auch für die im Akkord arbeitenden Holzhauser eine Kriegszulage eingeführt worden. Für die ihnen im Etatsjahr 1916 zur Verrechnung kommenden Arbeiten wird ihnen ein Zuschlag von 10% bewilligt, was eine Zulage von 20 — 40 Pfg. im Tag bedeutet.

Familienkriegsbeihilfe. Wie das Kriegsministerium mittel, wird den in den Betrieben der Württembergischen Heeresverwaltung beschäftigten Arbeitern, die für Familie zu sorgen haben und einen Verdienst in 4 Wochen von nicht über 200 M. haben, außer der seit 1. März 1915 bewilligten allgemeinen Kriegszulage von 40 M. täglich und der seit 1. Okt. 1915 bewilligten Kinderkriegsbeihilfe vom 1. Mai 1916 ab für jeden Tag — einschließlich Sonn-

und Feiertage — noch eine besondere Familienkriegsbeihilfe gezahlt, die beträgt: bei einem Verdienst von weniger als 160 M. in 4 Wochen 1 M. täglich und bei Verdienst zwischen 160 M. und 200 M. in 4 Wochen 0,75 M. täglich.

Zur Neuregelung des Fleischverbrauchs im Württemberg. Durch Verfügung des Ministerium des Innern wird die würtl. Höchstmenge von Fleisch für Erwachsene von 160 gr. auf 140 gr. unter Ausschluß der fleischlosen Tage ermäßigt, die Tageshöchstmenge für Kinder vom begonnenen 5. bis zum vollendeten 10. Jahr auf die Hälfte des Tageskopffahes der Erwachsenen herabgesetzt und der Fleischkartenbezug für Kinder bis zum vollendeten 4. Jahr ganz aufgehoben. Für den Monat Juni, für den die Fleischkarten schon ausgegeben sind, müssen infolge der Herabsetzung die Karten statt bis zum 30. Juni bis zum 5. Juli reichen; neue Karten werden erst mit Wirkung vom 6. Juli ab ausgegeben. Aus Anlaß dieser Herabsetzung einer Verbrauchsbeschränkung von Fleisch für Erwachsene von 160 Gr. auf 140 Gr. wurden in der Presse Zweifel darüber erhoben, ob diese Bestimmung auch für die Uebernahtgäste in Wirtschaften aus solchen Bundesstaaten gilt, in denen es noch keine den württembergischen gleichgestellten Fleischkarten gibt. Dazu schreibt die württ. Fleischverordnungsstelle: Es ist ganz selbstverständlich, daß auch für sie Herabsetzung zutrifft. Die Wirte haben also bei der Abgabe von Tagesfleischkarten an Uebernahtgäste, die zum Empfang von ganzen Fleischkarten berechtigt sind, einen Abchnitt von 20 Gramm abzutrennen, jedoch der Gast nur noch 140 Gramm Fleischkarten ausgefolgt erhält. Uebernahtgäste, die erst nachmittags nach 3 Uhr eintreffen, erhalten eine halbe Tagesfleischkarte, d. h. 60 Gramm Fleischmarken. (70 Gramm können deshalb nicht verabfolgt werden, da die Abchnitte auf den Tagesfleischkarten auf je 20 Gramm lauten.) Ebenfalls 60 Gramm betragen die Tagesfleischkarten für Kinder, die nach den neuesten Bestimmungen nur noch im Alter von 5 — 10 Jahren, also nicht mehr unter 6 Jahren, Anspruch auf eine halbe Tagesfleischkarte haben. Kinder zwischen 5 und 10 Jahren, die erst nachmittags nach 3 Uhr eintreffen, erhalten keine Tagesfleischkarte mehr. Nach 9 Uhr abends darf für den betreffenden Tag überhaupt keine Tagesfleischkarte mehr verabfolgt werden.

Zucker zum Einmachen. Wegen Ueberlassung des zum Einmachen der Früchte nötigen Zuckers durch die Reichsstelle hat sich der Ausschuß des Württ. Obstbauvereins mit einer dringenden Eingabe an die R. Zentralstelle gewandt.

Theologische Dienstprüfung. Die zweite theologische Dienstprüfung haben 16 Kandidaten des evangelischen Predikantsamts bestanden.

Einschränkung der Zeitungsindustrie. Mit Wirkung vom 3. d. Mis. ist um die Bundesratsverordnung betr. die Einschränkung der Verwendung von Druckpapier erschienen. Verboten wurde die kostenlose Abgabe von Extrablättern, abgesehen von solchen, deren Ausgabe die Oberste Herrensleitung ausdrücklich als erwünscht bezeichnet hat. Die Zahl der Zeitungsbeilagen, die auf anderem als maschinenglattem, holzholzigem Druckpapier gedruckt und einer Zeitung, Zeitschrift oder sonstigen periodisch erscheinenden Druckchrift kostenlos beigelegt werden, darf vom 3. Juni ab nicht vermehrt werden. Die Verfügung einzelner Prospekte, Reklame- und ähnlicher Beilagen wird von diesem Verbote nicht berührt. Der Seitenumfang von Zeitungsbeilagen der genannten Art darf vom 3. Juni ab über den Seitenumfang hinaus, den die Beilagen in der zweiten Woche des Monats Mai 1916 gehabt haben, nicht vermehrt werden. Zeitungsbeilagen, in dem verwendeten Papier und der Ausstattung mit dem Hauptblatt der Zeitung übereinstimmen, dürfen vom 3. Juni ab auf anderem als maschinenglattem, holzholzigem Druckpapier nicht gedruckt werden. Zeitungen, Zeitschriften und andere periodische Druckchriften, die bis zum 19. April d. Is. auf maschinenglattem, holzholzigem Druckpapier gedruckt worden sind, dürfen vom 3. Juni ab nur auf solchem Papier gedruckt werden.

Aus den Nachbarbezirken.

Frendensstadt. Aus Anlaß des 25 jährigen Amts-jubiläums des Dekans Rath, Jeller hier versammelten sich die Geistlichen der Diözese Frendensstadt im Köhle zu einer Feier, in der die Verehrung und Liebe, die sich der verehrte Amtsdekan in gewissenhafter 25 jähriger Amtszeit erworben hat zum höchsten Ausdruck kam. Außer seinem Altersgenossen Dekan O. Werner in Diberach, der das Dekanatamt 26 Jahre am selben Orte führt, ist kein Dekan im Lande, der auf eine 25 jährige Dienstzeit als Dekan am selben Orte zurückblicken kann. Dekan Jeller in Lauffen a. N. geboren, war zuerst Pfarrer in Reppert, dann Helfer in Wülflingen und seit 1891 Dekan in Frendensstadt, wo er auch das Bezirksschulamt bis 1907 führte.

Frendensstadt. In der Nacht zum Sonntag gingen über die Höhenzüge bis zu 1300 Metern herum wiederholt Schneeschauer nieder. Überall ist man gezwungen, wieder einzuweichen und das Vieh, das bereits da und dort auf die Weide getrieben wurde, muß schleunigst in die Ställe zurückgeholt werden. Es ist zu wünschen, daß dieser Wetterrückschlag nicht zu lange anhält. Schaden hat er bis jetzt nirgends verursacht.

Stuttgart. Am Dienstagnachmittag haben sich zahlreiche Herren aus allen Bezirken des Landes, sowie einige Damen im Portalsaal des Landesgernerbausems zusammengefunden zwecks einer Besprechung darüber, wie die Teilnahme des Landes an der auf den 6. Oktober d. J. fallenden Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des

Königs Ausdruck gegeben werden kann. Die Versammlung nahm einen einmütigen und erhebenden Verlauf. Da die Veranstaltung von Festlichkeiten nicht in Frage kommen kann, soll zu einer den Kriegsverhältnissen angepaßten Kundgebung des Volkes aufgerufen werden, über deren Form demnächst Näheres mitgeteilt wird.

Reutlingen. Der einzige Sohn des Reichstagsabgeordneten Lst. Leutnant Lst, ist im Westen des Helldens für das Vaterland gestorben.

Reckartailingen O. A. Nürtingen. Polizeibeamter Thum, der während des Krieges den Farrenfall besorgte, wurde von einem Farren zu Boden geworfen und getreten, sodah der infolge innerer Verletzungen nach kurzer Zeit gestorben ist.

Reckargartach. Beim Baden im Neckar ist der 11 Jahre alte Sohn des Karl Hofmann ertrunken.

Aus dem Württ. Nögan. Seit Sonntag früh schneit es allenthalben, so daß die Vorberge bis zum Talsohle herab leicht mit Schnee bedeckt sind. Die Heurnte ist dadurch ins Stocken geraten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Vermehrte Kälberanzucht. Während in Preußen die Zahl der Kälber unter 3 Monaten vom 1. Drgember 1915 bis 15. April 1916 um 72,2 Prozent zunahm, ist die Zahl dieser Kälber in Württemberg während desselben Zeitraumes erheblich zurückgegangen. Umsonst ist daher zur künftigen Fleisch- und Milchversorgung nötig, mehr Kälber aufzuzüchten, ist doch jetzt infolge der Grünfütterung auch die Milchzeugung wieder auskömmlicher.

Herrensberg, 6. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 46 Stück Ochsen, 107 Stück Kühe und Kalbinnen, 182 Stück Jungochsen, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 49 Stück, dagegen ein Mehr bei den Kühen und Kalbinnen um 2 Stück und bei dem Jungochsen um 62 Stück. Von Mähdern waren zugeführt 94 Stück. Es waren ziemlich viel Käufer am Plage; der Verkauf ging gut. Begehrt waren sämtliche Viehgattungen. Die Preise sind gegen letzten Markt steigend. Erlöste wurde für ein Paar Ochsen 1200—3200 Mark, für eine trächtige Kuh 800—900 M., für eine Milchkuh 700—900 M., für eine Schlachtkuh 450—800 Mark, für eine Schaffkuh 600—900 M., für eine Kalbin 1000—1200 M., für ein Jungkuh oder Stier 300—600 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 160 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 150—170 M., 60 Stück Laferenschweine; Erlös pro Paar 200—300 M. Verkauf: gut.

Stuttgart, 6. Juni. (Tafelobstpreise.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Gartenerdbeeren 40—60 M., Waldbeeren 70—80 M., Grüne Stachelbeeren 20—25 Mark, Kirchen 35—50 M., hiesige Spargel 70—80 M. Hirsler und Schweglinger 60—70 M. je der Zentner.

Legte Nachrichten.

(Stuttgarter G.K.S.)

Berlin, 7. Juni. W.B. Der Reichstag hat heute die neue Kreditvorlage in Höhe von 12 Milliarden Mark gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Berlin, 8. Juni. Tel. Der Lok.-Anz. meldet aus Genf: Die den Bierverband aufs Empfindlichste treffende Nachricht vom Tode Ritzeners veranlaßt Brand zu sofortiger Enderufung eines Ministerates. Nach knapp vor dem Eintreffen der Nachricht von der Hampshirekatastrophe erneuerten die Pariser Blätter namentlich Herods Victoire die Klage, daß Ritzeners Einfluß die Entsendung der von Sarraill dringend geforderten Nachschiffe des franko britischen Heeres in Saloniki verhindert habe. In Nord der Hampshire soll sich angeblich eine sehr große Goldsumme befunden haben. (N. T.)

Amsterdam, 7. Juni. W.B. Dem Handelsblad wird aus London gemeldet, daß die Nachricht von Ritzeners Tod einen niederschmetternden Eindruck machte. Die Blätter betrachten den Tod Ritzeners als eine nationale Katastrophe. — Einem anderen Amsterdamer Blatte wird aus London berichtet, daß die Nachricht vom Untergang der Hampshire wie ein Donnereschlag getroffen habe. Die Times erzählt daß Ritzener vor General Arthur Ebershaw begleitet war. Ferner war bei ihm der technische Berater des Munitionaministers Sir Charles Frederic Donaldson und O'Brien vom Auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionaministers, ferner Donaldsons Privatsekretär Rly und der Detektiv Mc. Laughlin angeteilt. Dem Nieuwe Rotterdamchen Courant wird aus London gemeldet, daß Sir William Robertson, der in der letzten Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegsspiel, allgemein als Ritzeners Nachfolger genannt wird, auch Lord Derby werde genannt.

Köln, 8. Juni. Tel. Die Köln. Volksz. meldet von der Westgrenze: Der militärische Mitarbeiter des „Times“ schreibt: Ritzeners Name wird immer oben an in der Ehrenliste stehen und ein Symbol der sorgfältigsten Pflichterfüllung dem Vaterland gegenüber sein für dieses gab er seine Lebenstage und schließlich sein Leben hin. Die grausame Hand des Todes ersah ihn zur See, um ihn daran zu hindern, seine letzte Aufgabe in diesem Kriege zu erfüllen. England ist nie abgewichen von der Richtung, welche er angegeben hat. Auf dieser Richtung wird England bis zum Ende unabänderlich vorgehen. N. T.

Berlin, 8. Juni. Tel. Der Lok.-Anz. meldet aus Stockholm: In Petersburg hat die Nachricht vom Tode Ritzeners panischen Schrecken hervorgerufen. Zum Empfang des Gastes waren in Petersburg langwierige Vorbereitungen getroffen.

reitungen getroffen worden. Die Volksstimmung ist besonders erregt, weil seit kurzem Nachrichten vom deutschen Seesieg bekannt werden, den die Presse anfänglich als deutsche Niederlage dargestellt hat. Die Spannung erhöht sich, da nähere Einzelheiten bisher in Petersburg unbekannt sind, doch wird behauptet, daß der Untergang der Hampshire nicht in der britischen Nordsee, sondern an der norwegischen Küste erfolgt sei. (N. T.)

Berlin, 7. Juni. (W. B. Amtlich.) Nach der Seeschlacht am Skagerrak sind von deutschen Seekriegskräften aufgebracht worden: Von **See-Mary** ein Fährlschiff, ein Mann; von **Indefatigable** zwei Mann, von **Tipperary** sieben Mann, davon zwei verwundet; von **Nestor** drei Offiziere, zwei Deckoffiziere, 75 Mann davon 6 ver-

wundet; von **Romad** vier Offiziere 68 Mann, davon 1 Offizier und 10 Mann verwundet; von **Turbotent** 14 Mann alle verwundet, diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten getötet.

Konstantinopel, 8. Juni. (W. B.) Der amtliche Tagesbericht vom 7./6. meldet, daß im Kaukasus die türkische, im Zentrum und auf der Front über 50 Kilometer zurückgeworfene Offensive, trotz der Unbill der Witterung, günstig weiter geht.

Stuttgart, 8. Juni. Der neue württ. Hauptfinanzetat weist einen Abmangel von 8 Millionen auf. Die teilweise Deckung soll durch einen 3 Millionen erdhebenden einmaligen Kriegszuschlag zur Einkommensteuer von

20 Prozent für Einkommen über 5000 M., von 15 Prozent bis 5000 M., 10 Prozent bis 4400 M., 5 Prozent bis 3800 M., von 2 Prozent bis 3200 M. Einkommen, unter 2600 M.zuschlagsfrei erfolgen.

Stuttgart, 8. Juni. Tel. Der König hat dem Chef der Hochseestreitkräfte Admiral Scheer das Großkreuz des Württ. Militärverdienstordens und dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper das Kommandeurkreuz des Militärverdienstordens mit wärmster Beglückwünschung verliehen.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Aufsteigend, meist trocken und mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. E. H. S. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Tübingen-Nagold, 7. Juni 1916.

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unsere inzigstgeliebte, treubesorgte Mutter



Karoline Römer,

geb. Kopp, Oberförsters Witwe,

uns heute früh nach schwerer Krankheit entrissen wurde.

In grossem Schmerz

Amalie Römer

Erwin Römer, z. Zeit im Felde.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 2 Uhr in Nagold statt.

8.6.16



Nachruf

für meinen lieben unvergesslichen Bräutigam

Hermann Wagner

von Nagold, Inf.-Rgt. 125, 8. Komp.

Mein treugeheirter Bräutigam, schon 22 Monate lang, kämpfst Du nun vor dem Feind, von Welt nach Ost dem Süden zu und nirgends findest Du Deine Ruh:

Gott hat es so gemeint

Zurück nach Westen wird gerufen, ach, fast der Lebensabend reifst. Im heimlichen Herd, die Mutter, der Geschwisterkreis und ich als Braut gar bitter weinst:

Zur Heimat ging dein Weg.

Du kamst zu mir ins Vaterhaus, und ich ward nun zur frohen Braut, als Du die Hand mir reichst. Nun kam der zweite Abschiedstag, an welchen ich nicht denken mag:

es ging die Freud in Leid.

Verbunden hast Du meine Hand, auch bargebracht den eignen Trank dem Kamerad im Feld. Gott wird dir lohnen diese Zeit zu jener großen Heerfähigkeit:

Du warst ein tapferer Held.

Was Gott tut das ist wohlbedacht! und Du dem Herrn sangst alles an! des war mein Trost und Ruh. Ich hab's gedacht, ich hab's gefühlt, daß unter diesem Kampfgewühl:

mir uns nicht wiederseh'n

Nun nicht Du ficher und geborgen von aller Arbeit, allen Sorgen; auf lichten Höhen geht Dein Fuß. Nun will ich mich nach oben sehnen, daß mir uns einstmals desden sehen

und uns dann blüht ein Morgenrot!

Gewidmet von Deiner Dich innigstliebenden Braut

Lina Ehinger, Böisingen.



Brennholzverkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Freitag, 9. Juni, nachm. 2 Uhr aus Distrikt Hürle, Abteilungen hintere und obere Rechehalbe zum Verkauf:

26 Rm. Radelholz, 256 St. Radelreis u. 90 St. Laubreiswägen, 2 Lose Schlagramm u. 2 Lose Stockholz im Boden.

Zusammenkunft auf der Höhe der Kohlbacher Steige beim Wirtschaber Wegzeiger.

Einen fast neuen

Herd

mit Stahlplatte hat zu verkaufen

Wasth. u. Linde, Ebhausen.

Die besten Kriegsbücher

sind die Schilderungen von

Erlebnissen im Weltkrieg:

Lang, M., Feldzug. Erste Kriegserlebnisse in Frankreich. Geb. 2.50 M.

Bruchmann, P., Vom Nestor an die Sahara. Dezember-Januar 1914/15. Geb. 0.50 M.

Leopold, K., Im Schützengraben. Erlebnisse eines schützengrabenkämpfers auf der West- und dem Angriff in Polen. Geb. 2 M.

Möser, v., Kampf u. Siegestage 1914. Feldzugsaufzeichnungen eines höheren (württ.) Offiziers. Geb. 1.25 M.

Und den Kämpfen um Ypern. Von einem Sanitätskolonnen. Geb. 1 M.

Von Kamp. C. J., Aus dem belagerten Flugzeug. Tagebuchblätter. Geb. 1 M.

Müller, H. von, Ypern. Geb. 1 M.

Müller, H. von, Emden. Geb. 1 M.

Milchschauer, J. von, Im belagerten Bergwerk. Tagebuchblätter. Geb. 2 M. Geb. 3 M.

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Sendet heitere Bücher ins Feld!

Unsere Soldaten im Felde wünschen heitere und frohe Lektüre, die sie über die ernste Lage hinaushebt. Nichts scheint deshalb geeigneter als die Bände

Uom köstlichen Humor,

die für nur 80 Pfg. einen hervorragenden Lesestoff ins Feld bilden. Diese geschmackvollen und literarisch bedeutsamen Bände sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.



ZAPF'S Most

In Patentflaschen

für 100 Ltr. M. 2.50

für 150 „ „ 3.50

Beste Apfelmost

Wer probt - lobt!

Erste Zeller

Hausbrauereifabrik A. Zopf, Zell-Hornersbuch

Niederlage für Nagold: Berg & Schmid.

Mitteilungen des Standesamtes

der Stadt Wildberg.

Mai 1916.

Geburten: am 3. Mai, ein Sohn des Karl Dittus, Sägers, am 12. Mai, eine Tochter des Gottlieb Wink, Bauers.

Todesfälle: am 1. Mai, Friedrich Wagner von Drendelshausen und Maria Kuter, Witwe, von Söndelshausen, am 3. Mai, Christian Emmenbörner, Fuhrmann von Pörschell, am 5. Mai Johannes Jäger, pers. Gerichtsdiener von Stammgöbeln, sämtliche Begräbnisse des Jahres der Sommerzeit; am 21. Mai Georg Friedrich Wächter, Tagelöhner Witwe.

Ebhausen, 7. Juni 1916.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters, Bruders, Schwogers und Onkels

Jakob Hauser, Maurermeister,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts und des Militär- und Veteranenvereins vor hier mit ehrendem Nachruf und Kranzpende seitens des Militärvereins sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Die trauernde Gattin: Marie Hauser.

Emmingen.

In der Nachlasssache des verstorbenen Jakob Reuz, gewesenen Bauers hier, kommen am nächstkommenden Samstag, den 10. d. Mtd., von vormittags 8 Uhr an vor dessen Behausung zum Verkauf:



2 Zugtiere,



1 Kuh samt Kalb, 1 Kuh

30 Wochen trächtig, anschließend hieran die vorhandenen

Baumannsfahrnis

und sonstiges Inventar.

Den 6. Juni 1916.

Ratsschreiber Reuz

Die Reichs-Buchwoche verlängert bis 10. Juni

Geeigneter Lesestoff für's Feld in reichhaltiger Auswahl

in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.**

Er geht in
mit Zuzug
Gemeinde
Pins
her mit
25 M.
ab 10 Km.
40 M.
Waldberg
Klein-
nach

Ne 133

Ein Vor
W. B.
Amtlich.
Der
dauert mit
C
Südl.
Landungs
Einigen hin
fürten die
40 Gefang
gewehr zu
Truppen kle

Die Er
Der
Festung
wiederholt
Kampfbiekt
Der
mittelbar
am 25. Feb
baumont
wurden. D
Dorf und
geben werde
Händen.
Die wo
hatten eine
erst jüngst
Feste Doua
wurde.
Der be
schnitt neu
Collietwald

Aug.
zweibeinige
Aber d
die Kreolen
neles Wald
Sst ein
überdrückten
blind in sol
über den
Und je
von Koffan
ebenwohl
und Fleisch
haben Bäre
und unsere
Bärenfell a
sen beim
Und g
aus, wie
wie wir un
die Weiber
und beschlo
zur Ueberf